

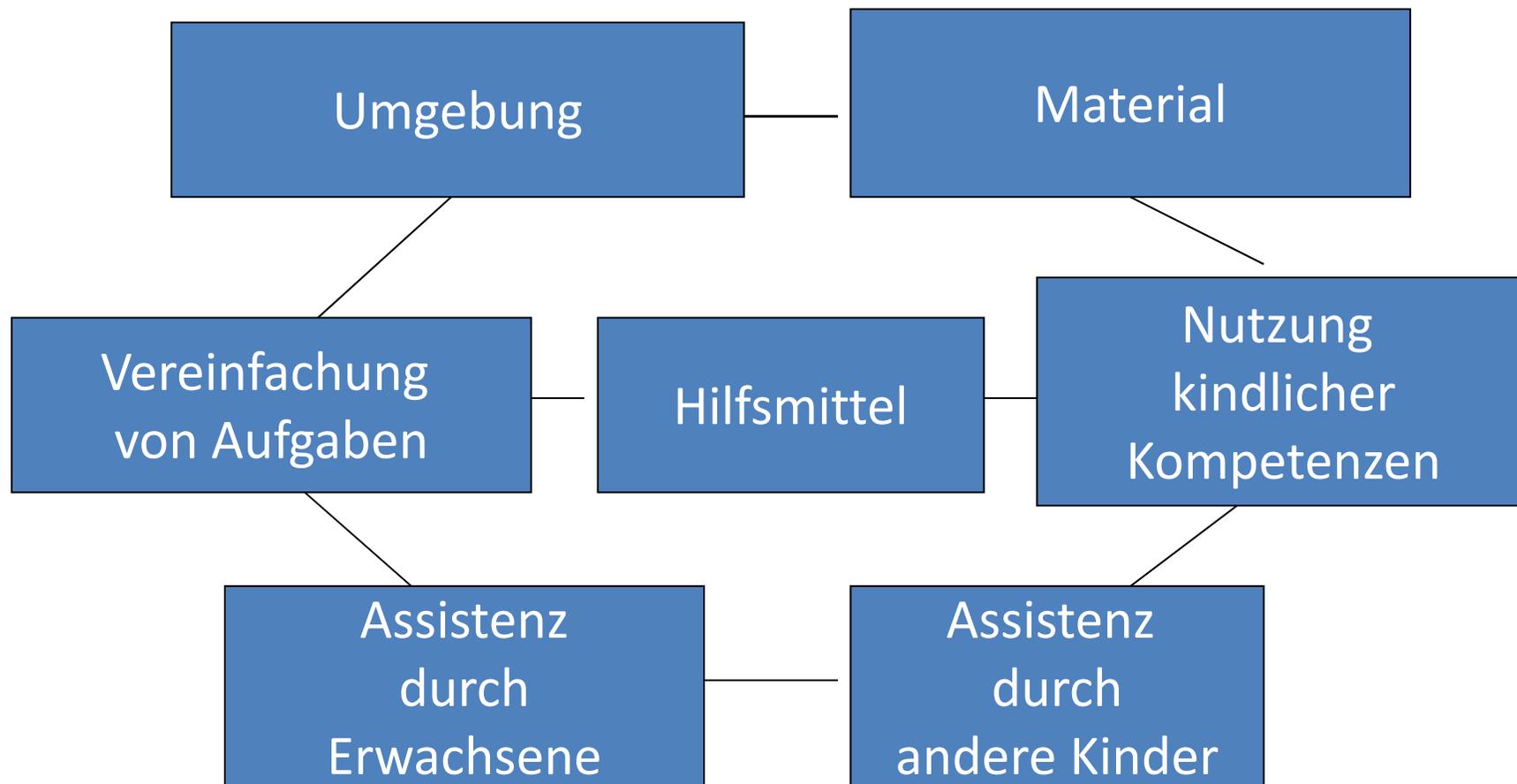
Themengruppe:
Zusammenarbeit mit Kitas –
Barrierefreiheit für Kinder

Prof. Dr. Klaus Sarimski
PH Heidelberg

Möglicher Hilfebedarf

Behinderungsform	Hilfebedarf (Beispiele)
Lernen / geistige Entwicklung	Aufmerksamkeit, Gedächtnis und Handlungsplanung (exekutive Funktionen) im Alltag, Verarbeitung sprachlicher Informationen, Kommunikation von Wünschen und Bedürfnissen, soziale Kompetenzen, emotionale Selbstregulation
Sprache	Sprachverständnis, eigene Ausdrucksfähigkeit, sozial-emotionale Kompetenzen
Mobilität	Haltungskontrolle, Fortbewegung, Ausdauer und Belastbarkeit, evtl. sprachliche Verständigung
Hören	Sprachverarbeitung, Laut- oder gebärdensprachliche Verständigung
Sehen	Umweltwahrnehmung (Orientierung, Mobilität), Eigenaktivität, Beteiligung an gemeinsamen Spielen, soziale Kompetenzen

Anpassungen und Hilfen zum Gelingen der sozialen Teilhabe

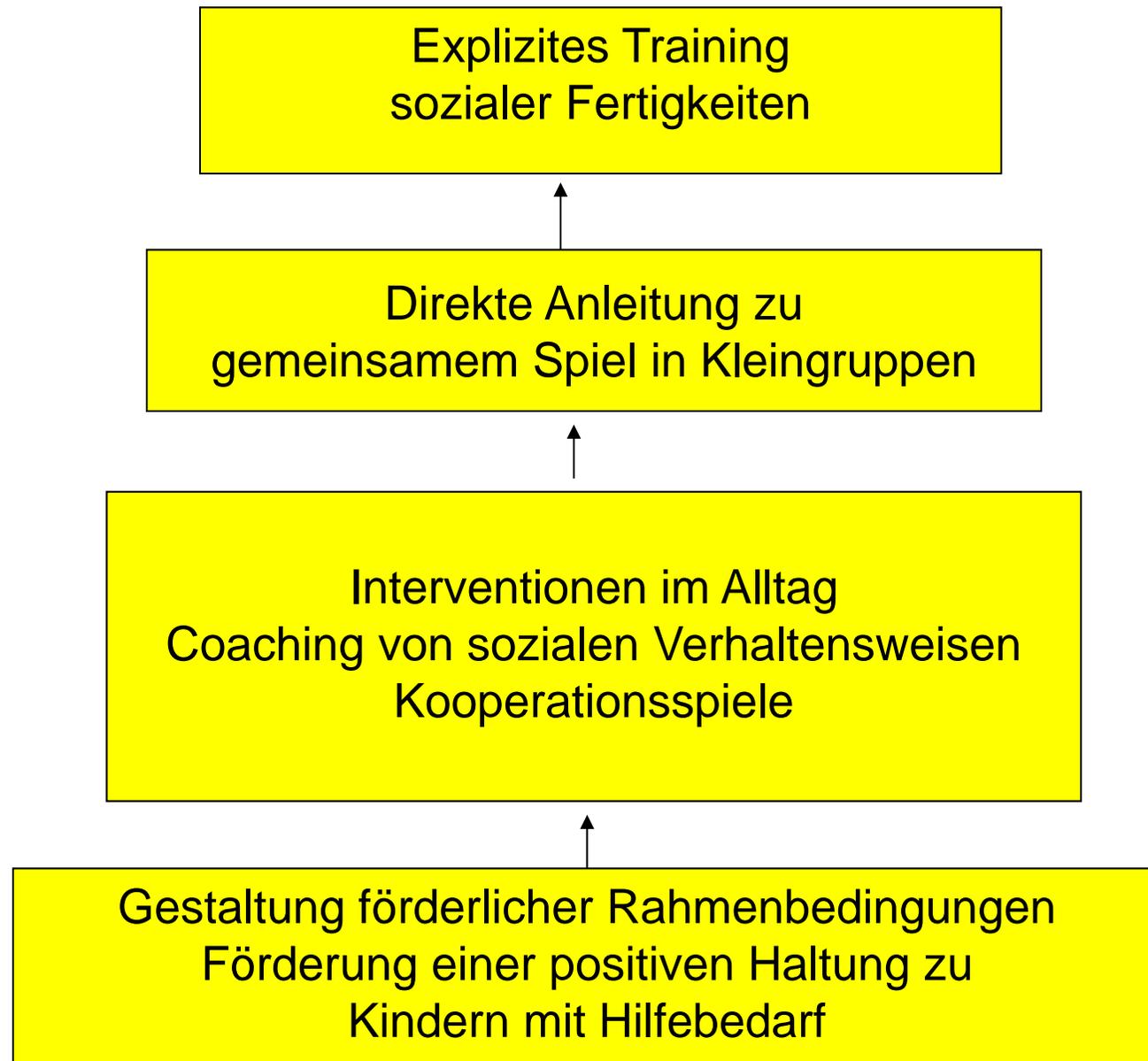


Kernprobleme: soziale Kompetenzen

- Soziale Kontaktaufnahme (aktiv):
 - Andere Kinder beobachten, Blickkontakt
 - Gesten, Ansprechen, Spielvorschläge machen
 - Spielsachen anbieten / teilen, den anderen nachahmen, ihm helfen
- Soziale Kontakte (passiv):
 - Aufmerksamkeit bekommen, in ein Spiel einbezogen werden
 - Antworten bekommen
 - Ignoriert oder abgelehnt werden

Pädagogische Hilfen zur Förderung der sozialen Teilhabe

- Sensibilisierung der nicht behinderten Kinder
- Barrierefreie Gestaltung des Gruppenraums
- Zugänglichkeit von Spielsachen
- Vorbereitung von Spielabläufen (Skripts)
- Professionelle Responsivität: individuelle Assistenz in kritischen sozialen Situationen



Pädagogische Planung durch die Fachkräfte der Kita

- Die geplanten pädagogischen Interventionen sollten im Team gemeinsam erarbeitet und schriftlich festgehalten werden.
- Für die einzelnen Aktivitäten im Tagesablauf – Kreisrunde, Freispielzeit, Mahlzeiten, Kleingruppenspiel etc. – sollten stichwortartig Antworten zu folgenden Fragen notiert werden:
 - Welche Anregung soll das Kind bei dieser Aktivität erhalten?
 - Welche Anpassungen müssen vorgenommen werden, um ihm die Beteiligung zu erleichtern?
 - Welche pädagogischen Hilfen benötigt es?
 - Wer übernimmt die Verantwortung für die Umsetzung der Hilfen?
 - Woran können wir erkennen, dass die Unterstützung wirksam ist?

Aufgaben der konsultativen Beratung durch die Frühförderung

- Grundlegende Informationen über Entwicklungsmerkmale der Behinderung
- Empfehlung von praktischen Anpassungen im pädagogischen Alltag
- Demonstration von einfachen Strategien der Umsetzung
- Vermittlung von Ressourcen
- Eingangs-, Begleit- und Übergangsgespräche mit Eltern

Hindernisse beim Beginn der Zusammenarbeit

- Unterschiedliches Ausbildungsniveau
- Unbehagen vor der Anwesenheit einer externen Person im Gruppenraum
- Zweifel des Elementarpädagogen an seiner Kompetenz, sich das erforderliche Wissen anzueignen
- Sorge des Elementarpädagogen, dass ihn die Erwartungen von Eltern und Fachkräften der Frühförderung überfordern

Beratung: konkret

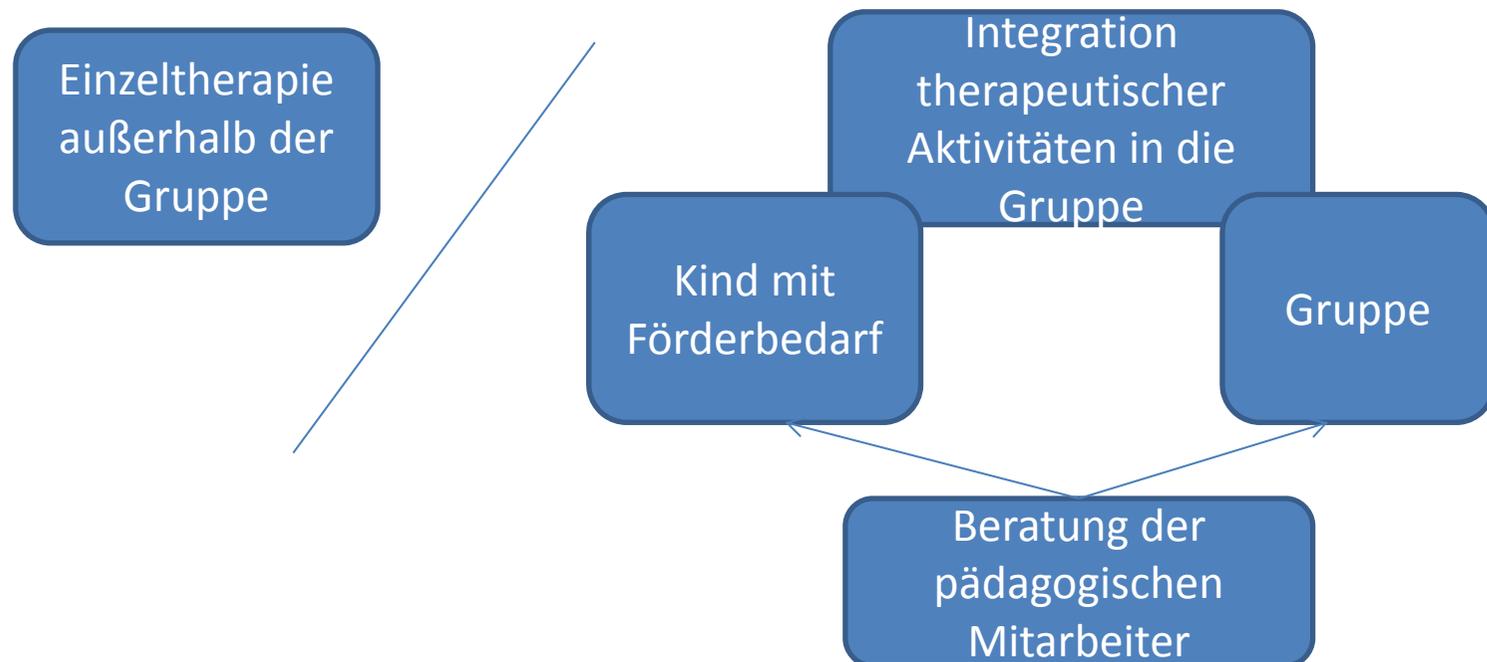
- Informationen und Ressourcen vorbereiten, die für den Elementarpädagogen nützlich sind
- Sich einen Überblick über den Tages- und Wochenplan in der Gruppe verschaffen
- Individuelle Hindernisse für das Gelingen der Teilhabe identifizieren
- Handlungs- und Lösungsoptionen für Probleme ergebnisoffen sammeln
- Auftretenszusammenhänge kritischer Verhaltensweisen identifizieren
- Anpassungen von Anforderungen und Konsequenzen empfehlen
- Soziale und adaptive Kompetenzen einüben

Kooperation mit Eltern

- Information der Eltern
- Zustimmung zur Zusammenarbeit von FF und Kindertagesstätte
- Partizipation der Eltern durch:
 - Klärung ihrer Erwartung
 - Nutzung ihrer Beobachtungen und Erfahrungen
 - Absprache gemeinsamer Vorgehensweisen

Weitere Kooperationspartner

- Physiotherapie
- Ergotherapie
- Sprachtherapie / Logopädie



Coaching - Einzelfallberatung

- Kompetenzförderung als Ziel
 - Weiterentwicklung von professionellen Kompetenzen des Elementarpädagogen, bis er in der Lage ist, spezifische Herausforderungen bei der Inklusion selbständig zu lösen
 - Längerfristig angelegt
 - Auswahl der Ziele durch den Elementarpädagogen
- (Selbst-) Beobachtung des Elementarpädagogen
- Modellieren von Handlungsstrategien durch Coach
- Aktives Üben von Strategien durch Elementarpädagogen
- Reflexion über Erfahrungen
- Feedback durch den Coach

Anleitung / Begleitung von Assistenzkräften

- (meist) ohne pädagogische Ausbildung
- Aufgaben unter Anleitung einer pädagogischen Fachkräfte:
 - Assistenz bei Selbstversorgung und Mobilität im Gruppenraum
 - Unterstützung sozialer Kontakte zu den anderen Kindern
 - Unterstützung bei Beteiligung an Aktivitäten in Kleingruppen oder in der Kreisrunde
- Probleme:
 - Unzureichendes Aus- und Fortbildung sowie Begleitung der Assistenzkräfte
 - Reduzierung des direkten Engagements des Elementarpädagogen
 - Inselhafte Beziehungen und Störung der Peer-Interaktion

Besondere Herausforderung: Kinder mit schwerer und mehrfacher Behinderung

- Kinder mit ausgeprägtem Hilfebedarf bei:
 - Erkundung der Umwelt durch Greifen und Spielen
 - Verständigung mit Bezugspersonen
 - Kontrolle der Körperhaltung und Fortbewegung
- Kinder mit technischem/apparativem Hilfebedarf bei:
 - Nahrungsaufnahme (Sondierung)
 - Sicherung körperlicher Grundfunktionen (z.B. Trachealkanüle)
 - Kommunikation (elektronische Kommunikationshilfe)

Prävalenzschätzung in Schulkindergärten

- Umfrage in 171 Schulkindergärten für körper-, geistig-, seh- und hörbehinderte Kinder
- Vollständige Bearbeitung des Fragebogens durch 238 Gruppenleiterinnen
- Angaben über 1811 Kinder
- Anteil von Kindern mit Mehrfachbehinderungen (d.h. ausgeprägtem Hilfebedarf in drei Bereichen): 24.6 %
- Kinder mit Ernährungssonde: 2.8% (n=50)
- Kinder mit Trachealkanüle: 0.8% (n=15)
- Kinder mit elektr. Kommunikationshilfe: 11.9% (216)

Relativer Anteil von Kindern mit ausgeprägtem Hilfebedarf in verschiedenen Schulkindergärten

